

## Christmette Laufen 24. 12. 2021 22 Uhr

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater...

„ Es begab sich aber zu der Zeit...

Diese Worte sind´s, auf die ich mich freue. Alle Jahre wieder.  
Diese wahrhaft himmlischen Worte...

Eindeutig ohne wenn und aber:

„ Ehre Gott in der Höhe und auf Erden Frieden.“

So eindeutig kann nur der Himmel sein, der hier seine Türen  
ganz weit aufmacht...

Meine Mitchristen, diese Eindeutigkeit, die brauche ich.

Gerade, weil so vieles in der Welt heftig dagegenspricht.

Und ich immer mehr das Gefühl habe: Ich blick nicht mehr  
durch. Wo bin... wo lebe ich eigentlich...? Keine Peilung.

Gerade dann...

Gerade dann, wenn mir wieder gesagt wird: Hey, das mußt Du  
einmal ganz nüchtern, vernünftig und realistisch sehen. Mei, wo  
lebst Du denn? Mach die Augen auf. Glaubst Du das denen da  
oben alles...?

Das hört man ja durchaus in diesen Tagen, zu dieser Zeit...

Gerade dann: „ Fürchtet Euch nicht. Siehe ich verkündige Euch  
große Freude.

Euch ist heute der Retter geboren.

Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in  
Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen...

Deutlicher geht es nicht mehr: Gott kommt wirklich ganz unten  
an, in ziemlich ärmlichen Verhältnissen.

Mir tut das gut zu hören. Denn, dann bin auch ich gemeint.

Ich, der ich mich beizeiten auch ziemlich weit unten verortet fühle, als das Letzte, der letzte Mensch.  
Ziemlich ärmlich in dem was ich bin. Keine Peilung mehr...

Fürchtet Euch nicht. Fürchte Dich nicht.

Egal für was Du Dich hältst.

Egal für was andere Dich halten...

Ja: Fürchte Dich nicht, weil Du verletzlich bist.

Fürchte Dich nicht, weil Du Hilfe brauchst.

Fürchte Dich nicht, wenn Du andere um Hilfe bittest.

Fürchte Dich nicht, wenn Du nicht alles richtig machst.

Fürchte Dich nicht, auch wenn Du nicht immer den Durchblick hast.

Fürchte Dich nicht, denn weiter unten kannst Du nie und nimmer sein, als in Gottes Hand.

Ich kann diese Botschaft nicht oft genug hören.

Diese Geschichte von einem neuen Anfang in einem Kind.

Diese Geschichte muß weitergeschrieben werden.

Darf nicht zu Ende sein...

Es war 1952, als die Philosophin Hannah Arendt, die als Jüdin gerade noch aus Deutschland fliehen konnte, wieder in München zu einer Vortragsreise war, als sie in einer Aufführung des Messias saß.

Sie schreibt von diesem Erlebnis an Ihren Mann Heinrich Blücher: „Was für ein Werk. Das Hallelujah liegt mir noch im Ohr und in den Gliedern. Mir wurde zum ersten Mal klar, wie großartig das: Es ist uns ein Kind geboren, ist. Das Christentum war doch nicht so ohne.

Es ist uns ein Kind geboren. Die tiefe Wahrheit ist, aller Anfang ist Heil. Um des Anfangs willen und dieses Heiles willen hat Gott den Menschen in diese Welt hinein geschaffen.

Jede neue Geburt ist wie eine Garantie des Heiles in der Welt...“

Oh ja, Hannah Arendt hat recht.

Und sie ist alles andere als verdächtig, dem Christentum nach dem Munde zu reden.

Sie sah ganz vernünftig: Hoffnung, auf Frieden, auf Aussöhnung, auf Gerechtigkeit, auf Lebensglück, auf Lebenssinn gibt es nur, wenn es eine Hoffnungsgeschichte gibt.

Eine Hoffnungsgeschichte, die den neuen Anfang, immer wieder und immer wieder behutsam zum Anfassen in die Welt bringt.

Eine Hoffnungsgeschichte, die schließlich und endlich keine Angst macht. Auch nicht vor einem Neuanfang.

Und wer wollte bestreiten, daß das Kind in der Krippe, jedes Kind, ein behutsamer Neuanfang ist, zum Anfassen. Der behütet werden will... Aber der keine Angst macht.

In jedem Neugeborenen steckt eben diese Hoffnung, dass die Welt mit jedem Menschen neu anfängt.

In jedem Neugeborenen steckt die Hoffnung: Es ist uns ein Kind geboren...Weihnachten wird weitergeschrieben...

Ja, diese Geschichte muß weitergeschrieben werden.

Es ist uns ein Kind geboren: Mit der Geburt dieses Kindes kommt eine neue Art zu leben, zu lieben zu hoffen und zu glauben auf diese Welt und will behütet werden.

So wie eben ein Kind behütet sein will.

Denn: Jesus hat das als Mann bewahrt und behütet, was wir an diesem Kind so besingen, weil es unsere Sehnsucht ist, und was wir so schnell lernen abzulegen:

Die Fröhlichkeit, die Spontaneität, die Liebe, die nicht berechnet sondern eben spontan bleibt.

Da leuchtet es jedenfalls mir plötzlich ein, was mir das Jahr über so unlogisch erscheint, wenn Jesus sagt: „ Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder.... Wenn Ihr nicht werdet wie die Kinder, dann lebt ihr am Leben vorbei.“

Ja, da leuchtet es plötzlich ein.

Und er hat ja recht: Denn das Kind in uns, ist ja der lebendigste Teil, den es zu pflegen gilt. Den es zu behüten gilt.

Und genau dies wird von höchster Stelle abgesegnet, wenn Gott Kind wird: Daß diese lebendigsten, spontansten Bereiche, aber auch die unberechenbaren ein Recht haben geboren zu werden- ein Recht haben zu leben.

In dieser Geburt sagt uns Gott ein für alle mal, wie er in die Welt zu kommen pflegt:

Weder durch machtvolles Eingreifen, und schon gar nicht durch himmlisch verschworenen Weltuntergang, nicht von oben, sondern von unten durch Geburt und Wachstum.

Wenn wir also die Welt verbessern wollen, dann zeigt uns unsere Geschichte den Weg: Es kommt darauf an, daß wir wachsen lassen, daß wir Geburtshilfe leisten.

Also, daß wir die Kunst üben, die unentdeckten oder auch verschütteten Bereiche in uns zur Geburt zu verhelfen. Am Besten auch bei unseren Gegnern, denn das wäre dann die beste und auch vernünftigste Art der Liebe zu den Feinden, von der Jesus spricht.

Wer weiß, was noch alles an Fähigkeiten in dem schlummert- außer der Fähigkeit mein Gegner zu sein.

Das ist doch das Schöne an dieser göttlichen Geburtsgeschichte: Jeder von uns ist dazu bestimmt, etwas Unvergleichliches in diese Welt zu tragen.

Jeden von uns muß es geben oder Gott würde etwas fehlen. Es gibt niemanden von dem gesagt werden könnte, es könnte nichts Einmaliges, Behütenswertes in ihm heranwachsen, was die Welt so ganz dringend braucht.

Und zwar: Ohne daß er sich dabei überfordert.

Es gibt niemanden.

Das ist es doch, was diese Geburtsgeschichte so tröstlich macht, so kraftgebend:

In dieser Geburtsgeschichte teilt Gott seine Einmaligkeit mit uns. Deshalb kommt er als einmaliges Kind in die Welt.

Damit wir es nie und nimmer vergessen:

Sie und ich, jeder Mensch hat die Möglichkeit, etwas Unerwartetes, Einzigartiges, mit dem niemand gerechnet hat in die Welt zu bringen und was doch so gut tut. Warum?

Eben wir wir einmalig sind.

Eben, weil wir der behutsame Neuanfang Gottes sind.

Seine Geburt in uns.

Die weitergeschriebene Weihnachtsgeschichte.

Hannah Arendt hat hier ein schönes Wort gebraucht.

Sie spricht von „Wunderkräftigkeit.“

Ja, wir haben die Kraft Wunder zu tun.

Und davon leben wir doch letztlich.

Wir leben doch letztlich davon, daß immer wieder das Wunder passiert, daß wir oder andere die Kette der zu erwartenden Reaktionen durchbrechen.

Entgegen allen Erwartungen, nicht ausrasten...

Sondern anlächeln.

Entgegen allen Erwartungen, keine Distanz, trotz Abstand,  
vielmehr größere Nähe...

Entgegen allen Erwartungen, einmal wirklich das Naheliegende  
tun.

Trotz, besser gerade wegen der ganzen Meinungsverschieden-  
heiten und dem ganzen Herumgeätze, einmal wirklich auf das  
Naheliegende zurückzugreifen.

Und was liegt mir näher, was ist mir näher, als meine Hand.

Die Hand reichen...Behutsam reichen. Behütend reichen.

Uns versprechen: Egal wie es jetzt weitergeht. Egal wie die  
Gespräche verlaufen. Egal wie die Entwicklung weitergeht...

Am Ende soll es keinen Sieger geben und keinen Besiegten.

Dann werden Gespräche behutsam laufen.

Dann wird die Entwicklung in eine neue gute Richtung justiert...

Weil wir behutsam die Hände reichen und uns versprechen keine  
Sieger. Keine Besiegten.

Weil wir schließlich und endlich nicht ohne Hoffnung leben  
können.

Nicht ohne Vertrauen. Niemand.

Und gebe er sich noch so krätzig, präpotent und stur...

Ja, wir haben die Kraft Wunder zu tun.

Das Unerwartete.... Den neuen Anfang zu wagen, zu geben...

Vertrauen schenken...

Hoffnung zum Durchbruch verhelfen.

Denn, niemand kann uns zwingen, das alte Lebensdrehbuch, das  
alte Verhaltensdrehbuch immer weiterzuschreiben. Bloß. Weil es  
immer schon so war.

Nein....Wunderkräftigkeit.

Unterschätzen wir uns nicht.

Ganz nüchtern und vernünftig und auch noch realistisch betrachtet:

Es steckt noch viel an Hoffnungsentwicklung in uns drin.

Es steckt noch viel an Vertrauen in uns drin.

Unterschätzen wir uns nicht.

Und leisten wir uns gegenseitig Geburtshilfe.

Wir werden uns viel zu vergeben haben.

So sagte es Jens Spahn.

Ja, Wir werden uns viel zu vergeben haben.

Bei und nach allen Irrungen und Wirrungen in den Hirnen und Herzen. Nicht nur bei Corona...

Anders geht es nicht.

Und, anders wird es nicht gehen.

Wir werden uns viel zu vergeben haben.

Und vergeben uns dabei nichts, wenn wir nicht nach treten, nicht nachtragen, nicht nachbesserwissen, das war eh klar...

Und vergeben uns dabei nichts

Deshalb können unsere Glocken nicht laut genug läuten und unsere Christbäume nicht hell genug strahlen, weil wir anfangen die Weihnachtsgeschichte von der Wunderkräftigkeit des neuen Anfangs weiterzuschreiben.

Hoffnungsvoll....

Vertrauensvoll...

Vergebungsvoll

Wunderkräftig....

Weihnachtlich halt.

Fröhliche Weihnachten. Amen.